

Fahren mit „Handicap“

Ob querschnittsgelähmt oder Contergangeschädigt – Fahrer mit Behinderung gehen bei den Weltmeisterschaften in Greven an den Start.



Am vergangenen Wochenende noch bei den NRW-Fahrmeisterschaften am Start, gehört der querschnittsgelähmte Markus Beerhues mit seinem Beifahrer Hubert Keszler und „Bandit“ auch zu den Teilnehmern der Weltmeisterschaft für Gespannfahrer mit Behinderung in Greven. Foto: Mense

Wer sich für Gespannfahren interessiert, sollte sich das letzte Juni-Wochenende im Kalender markieren. Denn vom 26. bis 29. Juni werden auf der Anlage des Reit- und Fahrverein St. Martin in Greven-Bockholt die Weltmeisterschaften (WM) der Fahrer mit Behinderung (Einspänner) sowie die Deutschen Meisterschaften Einspänner für Pferde und Ponys ausgefahren. Zudem ist das Fahrturnier in Greven Sichtungstermin für die WM der Vierspännerfahrer Anfang September im niederländischen Beesd.



Bundestrainer Ulrich Hengemühl
Foto: Petercord

Favoritenrolle

Die deutschen Teilnehmer gehen bei der WM für Gespannfahrer mit Behinderung als Favoriten an den Start. Schließlich gewannen sie bei der vorherigen WM in den Niederlanden 2006 unter anderem Mannschafts- und Einzelgold sowie eine Silber- und zwei Bronzemedailles. Doch die Konkurrenz, ob aus England, den USA oder den Niederlanden, ist nicht zu unterschätzen, warnt Ulrich Hengemühl. Seit 2001 ist der 47-jährige Bundestrainer der Fahrer mit Behinderung. Der FN-geprüfte Fahrlehrer und -richter war selbst NRW-Fahrmeister und hat an deutschen und internationalen Meisterschaften teilgenommen. Allein rund 40 Gespanne aus neun Nationen haben in Greven für den Wettbewerb um den Weltmeisterschaftstitel genannt. Je nach Schweregrad der Behinderung sind die Fahrer

in unterschiedliche Klassen („Grade I“ = schwerer bzw. „Grade II“ = leichter Behinderungsgrad) eingestuft, sodass es am Ende drei Sieger gibt: zwei in den jeweiligen „Grades“ sowie die Mannschaftswertung. Als Gastgeberland ist Deutschland mit acht Teilnehmern vertreten. Alle anderen Nationen gehen mit zwei Einzelfahrern und einer dreiköpfigen Mannschaft an den Start. „Das Besondere bei der Mannschaft ist, dass mindestens ein Fahrer Grade I ist und durch alle drei Prüfungsteile – Dressur, Gelände und Hindernisfahren – durchkommen muss. Für das Team zählt dann am Ende das Ergebnis der zwei besten Fahrer“, erklärt Hengemühl.

Der besondere Reiz

Was vielen nicht bekannt ist: Fahrer mit Behinderung tragen zwar die Deutschen Meisterschaften und die Weltmeisterschaften unter sich aus. Ansonsten starten sie aber bei üblichen Fahrturnieren und messen sich im Wettbewerb mit Fahrern ohne körperliche Behinderung. „Gerade das macht den besonderen Reiz aus“, sagt Markus Beerhues aus Benteler, Kreis Gütersloh. Seit einem Motorradunfall im Jahr 2000 ist Beerhues querschnittsgelähmt. Doch der heute 36-jährige, der vor dem Unfall Springen und Vielseitigkeit geritten war, ließ sich nicht unterkriegen und wechselte vom Sattel auf den Kutschbock. Bereits 2001 nahm er an der Deutschen Meisterschaft für behinderte Gespannfahrer teil. Zu seinen zahlreichen Erfolgen gehört unter anderem der zweite Platz bei der Deutschen Meisterschaft, den er mit Wimpel 2004 gewann. Bei der Weltmeisterschaft in Greven in gut einer Woche ist der mittlerweile

17-jährige Weltruf-Frühlingstraum II-Sohn aber „nur“ Ersatzpferd. Erste Wahl ist dann dessen Halbbruder, der zehnjährige Barring-Sohn Bandit, mit dem Markus Beerhues auch bei den NRW-Fahrmeisterschaften am vergangenen Wochenende in Herford am Start war. In der Geländeprüfung belegte das Paar den vierten, in der Gesamtwertung den siebten Platz. Übrigens: Sowohl Wimpel, als auch Bandit wurden von Gerhard Beerhues, dem Vater von Markus, gezüchtet.

„Vom Grundsatz her setzen wir die gleichen Pferde ein wie andere Fahrer auch“, erzählt Markus Beerhues, „nur, dass unsere Pferde noch intensiver ausgebildet und durchlässiger sein müssen. Denn was Fahrer ohne körperliche Behinderung im Ernstfall durch Kraft ausgleichen können, muss bei uns so funktionieren.“ Dennoch gibt es spezielle Hilfsmittel, die von Fahrern mit „Handicap“ eingesetzt werden dürfen. Dazu gehören beispielsweise Schalensitze, die den Fahrern mehr Halt bieten, oder Leinen mit Schlaufen oder Stegen, die das Halten erleichtern. Im Fall einer Querschnittslähmung besteht zum Beispiel die Möglichkeit, die Bremse nach hinten zu verlegen, sodass der Beifahrer bremsen kann. Wer sich für das Thema Fahren mit Behinderung interessiert, kann sich an das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten in Warendorf, Tel. (0 25 81) 9 27 91 91 sowie die Interessengemeinschaft Fahren für Menschen mit Behinderung, www.fahren-mit-behinderung.de, wenden. bp